



Rede Lucie Tuma

03. September 2016, TanzRaum Herisau:

Das Festival TanzPlan Ost findet in einem Zeitraum von mehreren Wochen an unterschiedlichen Orten statt. Das Festival selbst existiert demnach in Form einer Reise, es ist in Bewegung und besucht eine Region. Davon ausgehend möchte ich heute abend die Gelegenheit nutzen, um mit Ihnen ein paar Gedanken zum Motiv der Reise zu teilen. Wie ein kleiner Spaziergang im Kopf, sozusagen. Etymologisch betrachtet ist die Erfahrung der Raum, den wir er-fahren haben, im wahrsten Sinne des Wortes: eine Fahrt. Unbekanntes widerfährt uns als Un-erfahrenes. Was wir noch nicht kennen trifft auf das, was wir bereits kennen. Identität könnte vor diesem Hintergrund als etwas verstanden werden, das sich beständig neu bildet. Es bleibt in Bewegung auf Unbekanntes hin ausgerichtet. Je neugieriger und aufmerksamer wir die Landschaft vor dem Zugfenster betrachten, umso mehr werden wir sehen, umso reichhaltiger wird unsere Erfahrung und somit auch unsere Identität. In zeitgenössischen Räumen, die für alle da sind, sollten nicht Lokalität und geographische Verankerung bestimmend sein, also nicht jenes, was wir schon kennen und bereits sind, sondern all das, was wir nicht kennen, was wir noch werden könnten. Ein Weg dahin ist ein WIR zu schaffen auf der Grundlage dessen, was wir alle teilen: Zeitgenossenschaft. Als Genossen in derselben Zeit ist es nun einmal so: Wir leben in denselben Zeiten. Das ist es, was wir grundsätzlich teilen, über das Teilen von Räumen hinaus. Wir sind informiert über die Gräueltaten der Welt. Wir sind fast überinformiert über unzählige drohende, stattfindende oder schon eingetroffene Katastrophen. In Zeiten wie diesen wäre ein Rückzug auf die eigene Identität als eine, die sich an einem Platz verortet und als einem Ort zugehörig versteht, ein Verschliessen vor dem Wandel, ein Abbrechen der Reise auf Unbekanntes hin und, letzten Endes, ein Ausschluss von Welt und ein Verkleinern des Horizonts. Somit vollzieht sich auch ein Ausschluss und die Verunmöglichung einer möglicherweise anderen Zukunft.

Ich denke aber, dass sich Lokalität und Globalität nicht ausschliessen. Im Gegenteil. Wir sollten darüber sprechen, was wir kennen, und von da aus überlegen, was davon ausgenommen noch sein und werden könnte. So scheint es mir, dass sich durch einen zeitgenössischen lokalen Bezug, also einen, der sich im oben genannten Sinne nicht als abgesondert vom Rest der Welt sondern als in derselben Zeit existierend versteht,



durchaus globale, vielleicht kosmologische Zusammenhänge erschliessen können. Global denken, lokal handeln durch eine Art der Multi-Lokalität.

Den Begriff der Multi-Lokalität habe ich aus Simone Truongs Rede geklaut. Multi-Lokalität ist im Grunde der Kern von TanzPlan Ost: Alle zwei Jahre macht TanzPlan Ost eine lange Reise durch die Ostschweiz und das Fürstentum Liechtenstein. Erweitert und vertieft wurde der Gedanke dieser multi-lokalen Reise durch die Setzung des Programms: Multi-lokal sind die 15 Menschen im Stück «Gala» von Jérôme Bel, welche alle wohnhaft in den unterschiedlichen Ortschaften der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein sind. Alle Kompanien abgesehen von Jérôme Bel verbrachten Im Januar eine Woche im Thurgau zusammen, um sich kennenzulernen, auszutauschen und gemeinsam das Vermittlungsprogramm «Extra» auszuarbeiten. So z.B. können sie morgen mit Simon Wehrli und Simon Mayer von Gonten nach Urnäsch wandern, auf den Spuren lokaler Traditionen. Das Gehen ist ja eine besonders schöne Art den Raum zu erfahren. TanzPlan Ost unterstützt zudem die lokale Tanzszene mit zwei Koproduktionen, mit Panorama Dance Theater und Mir-Jam. In den Pausen bieten wir Verpflegung mit lokalen Produkten an. TanzPlan Ost legt in diesem Sinne also unterschiedliche lokalen Bezüge übereinander, es entsteht ein Abdruck oder sogar so etwas wie eine kleine Welt, die mehrere Orte übereinander legt. Das könnte sich anhören wie das Internet, wo man ja aber meistens alleine unterwegs ist. Hier macht jede und jeder seine eigene Erfahrung. Währenddessen sind alleine, jedeR für sich, und dabei doch zusammen. Es ist eine Reise im Sinne der noch nicht gemachten Erfahrung an unbekannte Orte. Ein temporäres WIR: Wir und sie, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, lassen ein WIR entstehen, das sich aus vielen unterschiedlichen Erfahrungen zusammensetzt. Tanzplan Ost versteht sich als Reise, als komplexes Gefüge und als unsichtbares Netz, das auf der Grundlage dieser geteilten Zeit hoffentlich zu einer langfristigen überregionalen Verbindung führen wird.

